

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heruträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 98.

Donnerstag den 16. Mai.

1895.

## Das alte Recept.

\*\* Als die Königsberger Kaiserrede vom 7. September v. J. die Parole zum Kampf für Religion, Ordnung und Sittlichkeit gegen die Umsturzbewegungen ausgab, waren die Agrarier sofort bei der Hand, die Bedingungen zu bezeichnen, unter denen sie zur Unterstützung der Regierung zu haben seien: Vereinfachung der Handelspolitik, d. h. des Grafen Caprivi und Befreiung der Regierung zu dem Programm der Agrarier. „Wie oft“, schrieb damals Herr v. Plög in der „Dtsch. Tagesztg.“, hört man jetzt die Klage: für den Arbeiterstand, für den Großhandel und die Großindustrie geschieht alles; der Bauernstand, wie der gesamte Mittelstand aber geht der Vernichtung entgegen. . . . Immer mehr und mehr, namentlich in den kleineren und mittleren Städten bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Kräftigung und Stärkung des inneren Marktes von höchstem Werte für alle Erwerbsstände ist.“ Je mehr die Caprivi'sche Umsturzbewegung in Sicht kam, um so unabweisbarer erklärte die agrarische Presse, auf Kaufschußparagrafen könne man sich nicht verlassen. Die „Kreuzztg.“ war sofort zur Wenderung des Wahlrechts, zur Einführung der Wahlpflicht u. s. w. bereit. „Derzeitiges“, schrieb sie, würde in der That aller Wahrscheinlichkeit nach durchgreifender wirken, als es eine allgemein gedachte Erschwerung der politischen Parteilichkeit als solche könnte. Unter letzterer würden die Parteien des „Umsturzes“ weit weniger zu leiden haben, als ihre Gegner, weil sie ungleich besser und strenger organisiert sind und überdies auch über größere Mittel verfügen.“ Und ein anderes Mal: „Es kann nicht oft genug betont werden, daß ohne umfassende Reformen auf sozialpolitischem Gebiete und eine durchgreifende Erneuerung und Festlegung des christlichen Volkslebens eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht denkbar ist.“ — Dieser Auffassung entsprach auch das Verhalten der konservativen Partei der Umsturzbewegung gegenüber. Trotz der Entlassung des Grafen Caprivi und der Umgestaltung des preussischen Staatsministeriums blieben die Agrarier dabei, die Regierung müsse sich durch Thaten ihr Vertrauen verdienen und dazu bedürfe es nicht der kleineren Mittel des Feh. v. Hammerstein, sondern des großen Mittels des Grafen Kanitz. Und als gleichwohl der Staatsrath den Antrag Kanitz ablehnte, kehrten die Agrarier wieder in die Oppositionsstellung zurück, die sie unter dem Grafen Caprivi eingenommen hatten. Nachdem jetzt die Umsturzbewegung unter freundlicher Mitwirkung der Agrarier gescheitert ist, fängt das alte Spiel von Neuem an. „Ein schärferes Vorgehen“, schreibt die „Dtsch. Tagesztg.“, gegen die bewußten Gegner des monarchischen Staats, der christlichen Sittlichkeit, der Gottesordnung ist unbedingt nötig. . . . Ein wirksames Geheiß gegen den Umsturz zu formulieren, ist nicht allzu schwer. Es kommt nur darauf an, die Grenzen scharf zu ziehen und die Begriffe klar zu bestimmen. Der eheliche Freimuth des königstreuen christlichen Mannes ist doch wohl noch zu unterscheiden von der seltenen Frechheit des angeblühten Demagogen oder des göttlichen Barrikadenhelden.“ Aber der Reichstag wird ein solches Geheiß nicht annehmen und Neuwahlen würden nichts ändern. Es bedarf einer „Umbildung des Parteiwesens“. Das Tivoli-programm der Konservativen, die wirtschaftliche Bereinigung und der Bund der Landwirthe sind Borboten. Die Regierung kann diese Umbildung nicht hindern, wohl aber fördern. Die Voraussetzung einer nachhaltigen Förderung ist aber das Vertrauen. Dazu aber ist „ein entscheidender Anfang“ notwendig. „Es gilt nur einen Bruch; der darf freilich nicht gescheit werden. Mit dem Wanderschaftum, mit dem einseitigen Kapitalismus, mit dem übertriebenen Individualismus muß gebrochen werden.“ Also wieder: der Antrag Kanitz. Ganz ähnlich schreibt die „Kreuzztg.“, die, nach Stumm'schem Vorbilde, nichts anderes fordert, als die Befreiung

der geschichtlich bekannten Führer der seit einem Menschenalter unter uns arbeitenden „Revolution von unten“, falls sie in bestimmter Zeit ihre Thätigkeit nicht einstellen. Das Richtige zum Kampf gegen den Umsturz ist „eine zielbewußte Sozialgesetzgebung im Innern, eine kräftige, nationale Politik nach außen“. Und die „Schles. Ztg.“ empfiehlt wiederum ganz offen den Staatsstreich und die Vereinfachung des gleichen allgemeinen und geheimen Wahlrechts. — Geht die Regierung diesen Weg, so muß sie nach der Pfeife der Agrarier tanzen. Selbstverständlich erwarten die Agrarier nicht, daß die Wirkung dieser Lockungen von heute auf morgen hervortrete. Der Reichstag wird in einigen Tagen geschlossen und dann haben sie bis zum nächsten Winter Zeit, das Feld zu bestellen, von dem sie goldene Früchte erwarten. Sie sind ja Meister in dem unerbittlichen Kampf gegen Alle, die sich ihnen nicht zur Verfügung stellen. Wenn die liberalen Parteien jetzt, nachdem der Entrüstungssturm die Umsturzbewegung hinweggesetzt hat, die Hände wieder in den Schoß legen, wenn die Nationalliberalen wieder, wie im vorigen Sommer, für Ausnahmegeetze schwärmen und sich damit zu öffnen oder schließen Bundesgenossen der agrarischen Reaction herabwürdigen, so ist das Schlimmste zu befürchten. Denn wenn eine Regierung sich einmal entschließt, dem Reichstage ein neues Ausnahmegeheiß gegen die Umsturzbewegungen vorzulegen, so muß sie auch entschlossen sein, den Widerstand der Mehrheit zu brechen, d. h. unter Verletzung der Verfassung das Reichstagswahlrecht zu beseitigen. Daß Jüst Höfenlohe zu einem Staatsstreich die Hand bieten werde, glaubt Niemand. Aber wenn das deutsche Bürgerthum sich nicht entschließen zeigt, für den Schutz der deutschen Verfassung auf jede Gefahr hin einzutreten, so fehlt auch der Regierung der erforderliche Rückhalt, und die fünfundsanzigjährige Feier der Ereignisse, welche die Wiedergeburt der deutschen Nation eingeleitet haben, könnte die Einleitung zu dem Umsturz des verfassungsmäßigen Rechts im deutschen Reiche sein.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Entscheidung über die ungarische Krise soll am Donnerstag getroffen werden. Ministerpräsident Baron Banffy wird sich am Mittwoch wieder nach Wien begeben, um am Donnerstag die Entscheidung der Krone in der obigenbenannten Tagesfrage nachzusuchen. In Budapest politischen Kreisen verlautet inzwischen, die Abberufung des Runtius Agliardi sei beschlossene Sache. Die politische Lage würde nach Budapest'scher Auffassung dadurch eine höchst bedeutsame Wendung und vollkommen geänderte Gestalt gewinnen, da nach der Abberufung Agliardis ein Schritt des Ministers des Aeußeren in Rom von selbst gegenstandslos würde und somit in der Frage, ob Genugthuung für Banffy erfolgt sei, ein anderer Boden gewonnen wäre, auf dem alle Schwierigkeiten unschwer gelöst werden könnten; ja, die Abberufung Agliardis würde sich auch als ein Akt des Entgegenkommens des Vatikan's, auch seinerseits zur Behebung der Schwierigkeiten beizutragen, darstellen. — Nach einer späteren Meldung ist die Abberufung Agliardis bereits erfolgt. — Am Dienstag beschloß die Kirchenversammlung über die Religionsübung abermals das Magnatenhaus. Zunächst erzielte die Regierung insoweit einen Erfolg, als der Abschnitt über Confessionslosigkeit mit 117 gegen 116 Stimmen als Grundlage der Spezialdebatte angenommen wurde. Dann wurde aber § 22 (der eigentliche die Confessionslosigkeit betreffende Paragraph) mit 119 gegen 115 Stimmen und § 23, welcher ebenfalls die Confessionslosigkeit regelt, mit 112 gegen 110 Stimmen abgelehnt. — In Oesterreich'schen Abgeordnetenhaus trat bei der Fortsetzung der Verhandlung über die Personeneinkommensteuer Finanz-

minister v. Fleener für das Prinzip der gemeinschaftlichen Besteuerung der Familie ein, indem er gleichfalls unter lebhaftem Beifall des Hauses mehrere Anträge zu Gunsten der unteren Klassen bewilligte. Das Haus nahm die betreffenden Paragraphen mit den von dem Minister empfohlenen Abänderungen an.

**Frankreich.** Das französische Budget für 1896 schließt, wie schon gestern erwähnt, wieder mit einem größeren Defizit ab. Die Gesamteinnahmen sind auf 3392 Millionen Francs, 32 Millionen weniger als im Budget von 1895, veranschlagt. Unter den neuen Mehrausgaben befinden sich 10 Millionen für das Kriegsbudget und 2 1/2 Millionen für das Nordgeschwader. Das 55 Millionen betragende Defizit soll aus neuen, bzw. aus den reformirten Steuern gedeckt werden, und zwar sind veranschlagt: 1) aus der reformirten Erbschaftsteuer 25 Millionen; 2) aus der Dienstbotensteuer 10 Millionen (für jeden Dienstboten sollen je nach ihrer Anzahl und nach der Bedeutung der Gemeinde 8 bis 90 Francs, für weibliche Dienstboten soll die Hälfte der Tage bezahlt werden); 3) aus der Erhöhung auf 1 1/2 bis 2 Prozent der Steuer auf ausländische, besonders auf an der Börse nicht notirte Werte 14 Millionen und 4) aus der Erhöhung der Steuer auf Spielfarten 1200000 Francs.

**Italien.** Für die italienischen Kammerwahlen bezeichnete Ministerpräsident Crispi im Ministerrath die Aussichten der Regierung als recht gute. — Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Präsidenten der katholischen Comitees Italiens an sämtliche Comitees, in welchem dieselben aufgefordert werden, den italienischen Katholiken einzuschärfen, sich gemäß den Weisungen vom 30. Juli 1886 bei politischen Wahlen zu enthalten. — Dem dürfte aber wenig Folge gegeben werden.

**Serbien.** Mit den serbischen Radikalen sind die Verhandlungen durch Vermittelung Nationalen wieder aufgenommen worden. Die Königin ist, so meldet die „Köln. Ztg.“, durch die ernste Lage überrascht und äußerte, sie hätte niemals gedacht, daß die Dinge so schlimm ständen. Die Hauptschwierigkeit, welche zu überwinden sein wird, ist die Forderung, die Verfassung von 1888 wieder herzustellen. Der König hat hauptsächlich darum diese Forderung bisher völlig zurückgewiesen, weil er den Radikalen damit eine gefährliche Waffe gegen sich in die Hand geben würde. Er hat diese Verfassung nämlich gelegentlich aufgehoben, da Artikel 32 derselben eine solche Aufhebung ausschließt, und außerdem ist jene Aufhebung nicht einmal von einem Minister gegengezeichnet worden. Das ist aber nach einem serbischen Sondergesetz mit Strafe bis zu 15 Jahren strafbar. — Zum Finanzminister ist der Präsident der Steueradministration Popowitsch ernannt und in den Staatsrath berufen worden. Lozanitsch ist unter Befehlung in dem Amte des Handelsministers zum Mitglied des Staatsraths ernannt worden.

**Südafrika.** Ein Krieg der Transvaal-Regierung mit den Eingeborenen im Bezirk Zoutpansberg steht, wie die „Times“ meldet, demnächst bevor. Der Oberhäuptling Magato hat die Commission der Transvaalregierung aus seinem Lande fortgeschickt, und der Stamm der Makalats sammelt sich an verschiedenen festen Punkten. Die Eingeborenen sind meist mit ganz modernen Gewehren und Patronen versehen. Der Generalcommandant Jonker wird Abtheilungen von 8000 Weißen und 12000 eingeborenen Verbänden unter die Waffen rufen. Die Regierung beräth gegenwärtig über die Lage; man glaubt, daß der Krieg sofort beginnen werde und ein halbes Jahr dauern dürfte.

**Oskanien.** Der japanisch-chinesische Friedensvertrag ist am Montag verkündet worden, desgleichen ein vom 10. d. M. datirter taifischer



Erlaß des Inhalts, daß in Befolgung des von Rußland, Deutschland und Frankreich entsandten Rathes und zur dauernden Bewahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß eines Sonderabkommens mit China befohlen habe, wodurch die Rückgabe der Halbinsel Liao-Tong geregelt werden soll. — Der Correspondent des „Neueren Bureaus“ bestätigt den Abschluß eines Sonderabkommens zwischen China und Japan betreffend die Rückgabe der Halbinsel Liaotung. Derselbe theilt ferner mit: Eine am 13. Mai erlassene Botschaft des Mikado betont, daß Japans Ziel beim Eintritt in den Krieg allein im Interesse des Friedens um Osten gelegen war und daß es um der gleichen Interessen willen jetzt dem Rathe der Mächte folge. Der Kaiser ermahnt ferner seine Unterthanen, in der Erörterung der nationalen Angelegenheiten Mäßigung zu bewahren. — Soweit nimmt ja die Regelung der Streitfrage einen normalen Verlauf. Ein völlig neues Moment wird aber hineingetragen durch eine vom Bureau Dajiel gemeldete Forderung Rußlands, welches als Schadloshaltung für die Vortrippe, die China von dem Einpruch der Mächte gegen den Friedensvertrag erlangte, die Abtretung des Hafens Lazareff an der Mündung des Korea, mit einem Gebietskreise von 200 Meilen am Ufer verlangt. China erklärte sich bereit, der Anforderung zu entsprechen; aber Japan, obwohl damit im Prinzip einverstanden, wolle den Hafen nur mit einem Gebietsradius von 10 Meilen abtreten. — Also Rußland streicht nun seine Waflergebühr ein, nachdem es sich die Rastanen von anderen hat aus dem Feuer holen lassen. — Der frühere coreanische Gesandte in Japan, Lijofun, wurde wegen Vordes und Verraths zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Ueber vier andere Beamte wurde die Todesstrafe ausgesprochen.

### Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser traf vorgestern Abend im besten Wohlsein in Wittlich ein und begab sich von dort alsbald zu Wagen nach Richtigowis. — Laut Meldung des „Reichsanz.“ hat der Kaiser dem Sultan von Sansibar den Nothen Alerorden 1. Klasse und dem italienischen Höchstkommandirenden in Giritrea, Generalleutnant Baratieri, den Kronorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

— Minister v. Koller ist, wie die „Post“ mittheilt, nach Straßburg abgereist und will sich acht Tage zur Erholung auf seinem Gute in den Vogesen aufhalten.

— Den Rücktritt des Ministers von Bötticher bezeichnet die „Staatsb. Ztg.“ zum 1. Juli als sicher bevorstehend. Das Blatt will zugleich wissen, daß auch der Staatssecretär des Auswärtigen Fejr. v. Marshall zum 1. Juli zurücktreten wird, und zwar im Zusammenhang damit, daß Graf Herbert Bismard wieder einen Gesandtschaftsposten bei einem der größten europaischen Staaten einnehmen sollte.

(Personalien.) Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz ist auf sein Geschick verabschiedet worden. Die Einreichung des Entlassungsgesuches war aus Gesundheitsrücksichten erfolgt, weil Fejr. v. d. Goltz an den Folgen der Influenza und der Lungenentzündung leidet. Zum kommandirenden Admiral wurde Admiral Knorr ernannt. Der neue Chef des Marinestabs gehört der Marine seit 1854 an. 1883 wurde er Contreadmiral. Von 1884 bis 1887 war er Chef des Geschwaders in Afrika. Seit 1889 war er Chef der Marineleitung der Diffe. Contreadmiral v. Meiche ist zum Viceadmiral, die Kapitäns zur See Plüddemann und Tirpitz sind zu Contreadmiralen befördert worden. — Der Gouverneur von Thorn, Generalleutnant v. Hagen, hat seinen Abschied nachgesucht.

— (Gegen eine Verschärfung des preussischen Vereinsgesetzes.) Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin geschrieben, die Regierung werde sich darüber klar sein, daß die Annahme einer solchen Vorlage jetzt auch in dem sonst so entgegenkommenden Abgeordnetenhaus überaus unsicher wäre. „Das Centrum würde sich selbstverständlich ablehnend verhalten und daß die Nationalliberalen dem Minister des Innern nach den Vorfällen im Reichstage ausgedehntere politische Vollmachten bewilligen sollten — denn darin würde doch schließlich ein solches Gesetz gipeln —, ist kaum anzunehmen.“

— (Das Zudersteuer-Notzgesetz) will die Bestimmung des Zudersteuer-Notzgesetzes von 1891, wonach vom 1. August 1895 ab die Ausfuhrzölle von 1,25 Mt. auf 1 Mt. herabgesetzt und am 1. August 1897 ganz beseitigt werden, aufheben und anstatt dessen bestimmen, daß bis zum 31. Juli 1897 die Zölle in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Damit wird der eigentliche Zweck des Gesetzes von 1891, die allmähliche Beseitigung

der Ausfuhrprämien endgültig preisgegeben. Wenn es richtig wäre, daß unter den ungünstigen Verhältnissen der Zuderindustrie die Herabsetzung der Ausfuhrzölle zur Zeit bedenklich sei, so würde doch die Hinausschiebung des Termins für die Herabsetzung der Zölle völlig ausreichen. Zu einem endgültigen Verzicht auf die Beseitigung der Prämien liegt um so weniger eine genügende Veranlassung vor, als die Begründung selbst anerkennt, daß die Beibehaltung der höheren Prämien allein nicht ausreicht, den Nothstand der Zuderindustrie zu heben, sondern daß dazu auch eine durchgreifende Umgestaltung der Zudererzeugung erforderlich ist. Die Begründung führt dann aus: Da die Durchführung der erforderlichen Steuerreform, hinsichtlich deren Zweckmäßigkeit in den beteiligten Kreisen selbst die Ansichten zur Zeit noch weit auseinandergehen, sich während der gegenwärtigen Tagung des Reichstages ermöglichen lassen wird, erscheint zweifelhaft, um so weniger aber darf es bei der Lage der Sache zugelassen werden, daß vor der endgültigen Regelung des Gegenstandes eine weitere Abbröckelung der dem Zudererzeugung in der Form der Ausfuhrzölle in ihrem Wettbewerb auf dem Weltmarkt gewährten Unterstützung eintritt. Durch die vorliegende Novelle soll daher für den Fall, daß weitergehende Aenderungen des Gesetzes vor dem 1. August 1895 sich nicht ermöglichen lassen, wenigstens für eine einstweilige Aufrechterhaltung in ihrer jetzigen Höhe Vorsorge getroffen werden. — Daß die Steuerreform in dieser Session unmöglich ist, liegt auf der Hand. Die Beibehaltung der Ausfuhrzölle wird auch fernerhin als Prämie auf die Steigerung der Zuderproduction wirken und die Besserung der geschäftlichen Lage der Industrie verhindern. In der Beurtheilung dieser Maßregel schließen wir uns der Ansicht an, welche der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, am Montag bei dem Festmahle der Versammlung bayerischer Landwirthe ausgesprochen hat, indem er von der durch Millionen — nach dem letzten Etat 11 Millionen — von Zuschüssen bewirkten künstlichen Fütterung der Zuderfabriken sprach und hervorhob, daß diese nun wieder weitere Zuschüsse aus der Tasche Anderer durch die Exportprämien verlangten.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Mai.) Der Reichstag nahm in der heutigen Sitzung die Novelle zum Invalidenfondsgesetz unter Ablehnung der Abänderungsanträge in 1. und 2. Sitzung an. Danach soll Offizieren und Mannschaften, die infolge von Verwundungen nur in einem der beiden Kriegsjahre 1870/71, am Kriege theilgenommen haben, ein zweites Kriegsjahr angedreht werden. (Gesamtverdienst 100000 Mark.) Ferner sollen Unterküftungen für nicht anerkannte Invaliden von 1870/71 im Betrage von 400000 Mt. auf den Invalidenfond übernommen und 1800000 Mt. zu Weisküssen in Höhe von 120 Mt. jährlich für Personen des Unteroffizier- und Soldatenstandes, die an den Kriegen ehrenvollen Theil genommen und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterthätigkeitsfähiger Lage befinden, verwendet werden. In 2. Beratung wurde der Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Festweel abwärts mit der Aenderung angenommen, daß Wittwen und Waisengeld nach jedem Todesfalle, auch wenn Verschuldung vorliegt, gepfandt wird. Die Wahlen der Abg. Limburg-Stirum, Kimpau, Hammacher, Bohm und v. Waltau wurden für gültig erklärt und eine lange Reihe von Petitionsberechtigten nach dem Commissionsanträge erledigt. Wogen Wahlgesetzantrag Ricker-Barth, Feinheitsgesetz, Novelle zur Concursordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) In Antwortung der Interpellation Mendel u. Gen. betreffend Maßregeln zum Schutze der einheimischen Viehbestände gegen Einschleppung von Viehdiebstahltheile Minister v. Hammerstein im Abgeordnetenhaus mit, die Stadt Berlin habe sich bereit erklärt, alle von den Betarinsbehörden verlangten Bauten zur Sicherung des Viehes vor Ansetzung auf dem Berliner Viehof, deren Kosten auf 2-3 Millionen Mark veranschlagt sind, in Jahresfrist auszuführen. Verhandlungen bezüglich des Nummernbucher Viehmarkts händen bevor. Man werde dadurch die Einschleppung von Seuchen von dem Berliner Viehof verhindern. Sonnabend erste Beratung des Antrags Heermann auf Wiederherstellung der Art. 15-18 der Verfassung (Selbstständigkeit der Kreis).

— In parlamentarischen Kreisen gilt es als zweifellos, daß der Schluß der Reichstags-session im Laufe der nächsten Woche erfolgt. Im Abge.-Hause ist jetzt von einer Vertagung der Session bis zum November die Rede, da andernfalls die Erledigung des Stempelsteuergesetzes in beiden Häusern des Landtags eine Verlängerung der Session bis in den Juli hinein nöthig machen würde.

— Der Währungsantrag des Grafen Mirbach ist von der Commission des Reichstages mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

— Ein Doppelwährungsantrag ist auch im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

— Eine Novelle zum Vereinsgesetz war Herr v. Koller bereit, dem Staatsministerium zu unterbreiten zur Vorlage noch in dieser Landtags-

session. Jetzt ist davon Abstand genommen. Da diese Abstinenznahme mit dem letzten Auftreten des Ministers im Reichstage zusammenhängt?

### Vermishtes.

\* (Ausruf.) Der Aldeutsche Verband erläßt einen Aufruf an alle Deutschen zur Bestimmung der durch das Erdbeben in Brain (Sibiris) entstandenen Nothlage. Er weist darauf hin, daß auch tausende unserer deutschen Brüder, die dort wohnen, hart kämpfend für die deutsche Eigenart und Ehre, durch diesen Schicksalsschlag in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind. Darum möge sich das deutsche Nationalgefühl hier voll betätigen; nach unseren Kräften wollen wir beitragen zur Beseitigung jenes Elends, das so tief in die weite Vätererde gekommen, und unseren deutschen Stammverwandten wollen wir durch unsere Hilfe den Beweis geben, daß wir in Deutschland ihrer Hilfe gedenken. Die eingehenden Spenden, über deren Empfang in den „Aldeutschen Blättern“ Rechnung gelegt werden wird, sollen dem deutschen Nationalen Verein „Sibirier“ zur Vertheilung an die durch das Erdbeben in Sibiris und Umgegend betroffenen Deutschen überwiesen werden. Gebeten werden die Spenden an die Geschäftsstelle des „Aldeutschen Verbandes“, zu Händen des Herrn Kanslelerschreibers Josef Fründt, Berlin W. 35, Genthinerstraße 32.

\* (Ein Theaterbrand) wird aus Rom gemeldet: In dem aus Holz erbauten, in dem neuen Viertel del Prati Castello gelegenen „Politeama Adriano“, wo Montag Abend das Ballet „Cecilio“ gegeben worden war, brach Dienstag früh gegen 5 Uhr ein unbekannter Ueberschlag ein Brand aus. Die Feuerwehre mit einer Militärabtheilung sowie die Behörden waren alsbald am Brandplatze, doch mißlangen alle Bemühungen, das Feuer zu löschen, und das Theater brannte vollkommen nieder. Das Feuer sprang nach vier benachbarten Gebäuden über, deren Bewohner nur unter großen Schwierigkeiten gerettet wurden. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Der König erschien um 8 Uhr morgens auf der Brandstätte.

\* (Eine Feuerstrafe) hat in der Nacht zum Dienstag in Aachenburg in Rommer 2 hiesige Straßensänger erfaßt und gegen 20 Gebäude zerstört.

\* (Eisenbahnunfall.) Ein Personenzug hiesig Montag Abend in der Nähe von Mantas, Departement Seine-et-Oise, auf mehrere leere Waggons; bei dem Zusammenstoß wurden 2 Personen getödtet, 6 leicht verwundet.

\* (Ein Akt rohester Bandalismus) ist in der Nacht zum Freitag auf dem Friedhofe in Mainz begangen worden. Viele Stimmen die Grub der einzigen Bürgerweilers von Mainz, Franz Schott, und seiner Gattin und stießen das an den Särgen z. befindliche Kupfer, das sie später bei einem Händler veräußerten. Franz Schott war der Eheg des berühmten Mainzer Musiklehrers S. Schott's Sohn, in dem die Hauptrolle Beethoven's, Richard Wagner's u. a. m. erschienen sind.

\* (Durch Einkürzen einer Kieszwand) wurde in Langenrathbach (Ober-Rhein) 15 Personen verhaftet. Ein Arbeiter und eine Dienstmagd trübten sofort todt, einem Arbeiter wurde der Brustkorb zerquetscht. Mehrere erlitten Arm- und Beinbrüche.

\* (In einem Anfall von Geistesirration) hat sich in Bourges ein Familienvater Namens Gantelat mit seinen vier kleinen Kindern entrückt. Vorher hatte er seine Frau, die zufällig abwesend war, schriftlich den Auftrag hinterlassen, das Verbrechen zu thun.

\* (Etwas 25-Verbrechen) wurden am Montag auf dem Remplaz hohgegraten bei Berlin verhaftet. Kriminal-Inspector v. Meerfelds-Hüllesien wurde plötzlich und überalldem mit zahlreichen Kriminalbeamten, meist Schupsteuten derjenigen Polizei-Reviere, in denen sich Wettbureaus befinden, erschienen und hat die Bureau-Inhaber hütiren lassen. Es wurde ihnen alles Geld und ihre Wafler, die schließlich einen großen Saft füllten, genommen, sie löst aber nach erfolgter Feststellung ihrer Personaten wieder entlassen. Als die aufgeregten Wuchmacher heimkehrten, stellte sich heraus, daß auch in ihren Wohnungen und Geschäftsräumen seitens der Kriminalpolizei Hausdurchsuchungen vorgenommen und alle Bücher beschlagnahmt worden waren. Die in Hohgegraten abgenommenen Beträge sind ziemlich erheblich. Bei einem Wuchmacher, dem Friseur W., wurden über vierhundert Mt. gefunden.

\* (Eisberghältnisse in der See.) Aus Kronstadt wird am 12. Mai gemeldet: Der Verkehr mit der See ist durch einen eingelaufenen englischen Dampfer eröffnet. Der Kapitän desselben theilte mit, daß sich zwischen Gesträ und Commarz vier Eise befände, bei Gesträ lag ein deutscher Dampfer im Eise fest.

\* (Die Meldungen von einer großen Ueber-schwemmung) in Sibiris-Nowgorod sind unbestätigt; das wie immer im Frühjahr herrschende Hochwasser ist allerdings höher als gewöhnlich und fast 17 Arshinen über dem Niveau. Berichte an Menschenleben sind bis jetzt nicht gemeldet.

\* (Wagners „Zanhufer“) ist in der Großen Oper in Paris am Montag zum ersten Mal wieder aufgeführt worden, nachdem 1861 das Werk dort ausgepfiffen war. Auf Grund nicht unterzeichneter Briefe hatte die Polizei Rundgebungen, wenn nicht auf der Straße, doch im Saal befürchtet und am Montag eine Anzahl Unbestimmten aus dem Saal verbannt. Sie fanden keinen Anlaß einzuführen. Das Publikum war einem Privattelegramm der „Post“ zufolge von einer Wegerierung, deren Ueberführung ausgesprochen krankhaft und etwas unheimlich berührte. Man schlochte, thatigte sich die Hände wund, schnellte von den Siben hoch, schrie unheimlich auf, und fand nach den ersten Anzeichen des rasenden Jubels und der Hervorwürfe kein Ende. Randard war der vollendetste Zanhufer, den man jemals sahn, Rosa Caron die ausserordentlichste Elisabeth, Renaud ein tüchtiger Wolfram. Das Orchester ist schümellos und ohne Feinheit, die Ausstattung ist wunderbar, übrigens der Bayreuther genau nachgeahmt, die Inszenierung aber schwach. Der Empfang der Gäste auf der Wartburg, in Deutschland durch die Abstellungen der Begrüßung, die Natürlichkeit der Freundchaftsbezeugungen ein vom Anfang bis zum Schluß entzündendes Schauspiel, ist hier fast einformig und darum langweilig. Der Verkehr des Abends hat gefehlt. Da die Erregung des Publikums nicht aus Kunstbegeisterung hervorging, sondern eine Folge neuerer Ueberregung war, hielt sie nicht bis zum Schluß der Vorstellung vor, und der letzte Aufzug wurde inmitten einer Erschlaffung geliebt, die man für lange Weile hätte halten können. Die Pariser Blätter bringen keine Kritiken, sondern Hymnen.







# Königsberger Pferdelerterie,

günstigste aller Pferdelerterien, weil weniger Loose und verhältnißm. mehr und bessere Gewinne 10 compl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vierpänner, 47 edle offene Pferde, 2443 massige u. practische Silbergegenstände. Zieh. 22. Mai. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., 100 Loose 20 Mk., 1000 Loose 30 Pf., extra, empf. die Generalagentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanitzstraße 2, sowie in Merseburg die Herren E. Schender, O. Bedolt, G. Wendel, H. Welzel, Dombplatz 10.

## Mit Ausnahmepreisen

kommen heute und folgende Tage die gesammten Bestände in:

# Damen-Kleiderstoffen

zum Verkauf.

Die Verkaufspreise sind so enorm billig angesetzt, daß sie selbst Auktions- und Concursmassen-Ausverkaufs-Preise an Billigkeit weit überragen.

Zum Verkauf kommen nur große geschlossene Sortimenten leicht erscheinener Neuheiten in bewährten Qualitäten.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Größtes Geschäftshaus am Platze mit 1175 q Mtr. Geschäftsflächeninhalt.

## Wiesbadener Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos Mark das Loos 1

# Mark 90,000 Mark

Gesamtwert.

Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.

### Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.

Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Werthes garantiert.

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit

## Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.

Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

### Hoffscherei.

Heute Donnerstag Schlachtfest

### Braunsdorf.

Samstag den 19. d. M., Nachmittag 3 Uhr.

großes Concert à la militaire

von der Stadt-Capelle zu Wilsdorf,

wozu freundlichst einladet

Müller, Gastwirth.

### Männer-Turn-Verein.

Samstag den 19. d. M.,

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

### Anturnen

in der Funkenburg.

Abends 8 Uhr Gesellschaftstränzchen.

Der Vorstand.

### Funkenburg.

Freitag den 17. Mai 1895,

abends 8 Uhr,

### I. Abonnements-Concert

vom Trompeter-Corps.

Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den

Herren E. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, Heinr. Schulte jun., Cigarrenhandlung, Kleine Ritterstraße, G. Heuer (vormals

M. Biele), Cigarrenhandlung, Burgstraße und

E. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.

Entrée an der Kasse 40 Pf.

W. Stautzer, F. Hof.

Zu diesem Concert haben alle

nach ansiehenden alten Billetts

Gültigkeit.

### Deutscher Kriegerbund

Saale-Anst.-Ester-Bezirk.

Gruppe Merseburg.

Samstag den 26. d. M.

findet in Rössnitz ein

Gruppenfest

statt, welches nachmittags 2 Uhr mit Ansprachen

und einer Festrede seinen Anfang nimmt.

Ueber 30 Kriegervereine werden in Parade-

Aufstellung und von einem Trupp Reittener

und einer Schar weingeliebter Jungfrauen

geleitet, im festlichen Zuge erscheinen. Den

Schluß bildet ein fröhlicher Ball in zwei

Localen.

Patrioten und Patriotinnen — Jung und

Alt, Hoch und Nieder — werden zu diesem

Feste ergebenst eingela.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Merseburg, den 10. Mai 1895.

Gesky, Gruppenführer.

### 2-3 tüchtige Schneider

werden sofort gesucht

F. W. Meyer, Schneidermeister,

Brühl 17.

### Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene

Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte ein

## Tabak- u. Cigarren-Geschäft

(eignes Fabrikat)

eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 13. Mai 1895.

Hochachtungsvoll

### Hugo Thomas,

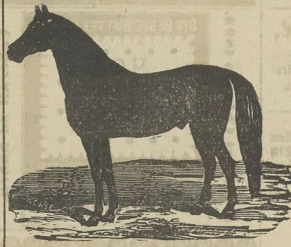
Hälterstraße Nr. 3.

Zu großer Auswahl sind

# dänische Pferde

bei uns eingetroffen.

## Gebr. Strehl.



Holz- und Metall-Sarg-Magazin und Merseburger Beerdigungs-Anstalt

Saalstr. 2. von R. Ebeling, Tischlermeister, Saalstr. 2.

übernimmt bei vorkommenden Trainersfällen in Merseburg und nach auswärts Begräb-

nisse aller Art mit seinen fünf Reichenowagen und seinen Tracer-Platzfahr-

wagen zu den billigsten Preisen. — Leichtfertig mache ich auf meine große Auswahl von

großen und kleinen Metall- und Holzsärgen in Eisen- und Eichenholz aufmerksam

und stelle die billigsten Preise.

Gute trockene (46044)

## Presskohlensteine

Grube „Pauline“ in Dörstewitz.

Unentgeltlich

verdenne Anweisung zur Rettung von Trank-

sucht mit und ohne Borwissen.

M. Falkenberg, Berlin, Sternstraße 29.

## Reichskrone Merseburg.

Mittwoch den 22. Mai 1895

## Liederabend

vorgeschrittener Schülerinnen der Gesanglehrerin Fräulein Anna

Saeringer aus Halle a/S.

Eintrittskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren

A. Wiese, E. Meyer und Heinr. Schultze jun., sowie abends

an der Kasse: nummerirt à 1 Mk., unnummerirt 50 Pf.

Suche für sofort mehrere tüchtige anständige junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren.

Ww. Kassel, Johannisstr. 2.

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch von 19 Jahren sucht Stellung als Marktbesorger oder auch andere Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Gesucht

per sofort ein tüchtiger Kaufbursche.

W. Herzlieb, Hölzplatzgarten.

Ich suche zum 1. Juli ein

Dienstmädchen, welches schon gebirt und Liebe zu Kindern hat.

Franz M. Seifert, Dom 5.

(Eingang Grünhofstraße.)

Eine Frau zum Putzenpülen

während des Vormittags wird verlangt

H. Kersch, Gottschalkstraße 27.

Ein Dienstmädchen gesucht

zum sofortigen Eintritt am liebsten vom Lande.

Saalkstraße 9.

Ein Mädchen von 15-16 Jahren gesucht

Essenerstraße 9.

Ein Hund, weißer Erb, ist zu

suchen. Gegen Erstattung der Inzertions-

gebühren und Futterkosten abzugeben.

Just. Tragarh.

Ein Silbergeschloß Sonntag am Gott-

hardtsteich an einer Bank stehen geblieben.

Bitte abzugeben Annenstraße 7.

### Verloren

wurde am Montag Nachmittag eine Waage

(Einfachsteine) von Hainhof durch die Hälter-

straße nach der Unteraltenburg. Der ehrliche

Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung

abzugeben Neumarkt 68, barriere.

W. Steyer, Siedstrompeter.

### WILLIAMS'



### Poröses Pflaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äußer-

lichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht,

Rückenschmerzen,

Seitenstechen, Hüftenweh,

Brustschmerzen,

Husten, Hexenschuss,

Stauchungen,

Verrenkungen, Gelenk-

und Muskel-Entzündung,

im allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und

nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc;

Preis: Mark 1,-.

Zu haben: Dom-Apotheke Merse-

burg und den meisten andern Apotheken;

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,

beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster

andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,

dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-

spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien.

Man sei deshalb auf der Hut und weise alle

Pflaster zurück, welche nicht, wie die echten

Williams' poröse Pflaster, obige

Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Siehe zu eine Beilage.



**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 14. Mai. Im nächsten Monat wird in Erfurt der Kreisturntag des Turnkreises XIII (Hüringen) abgehalten werden. Auf denselben soll u. a. der Ort für das nächste Kreisturnfest im Jahre 1896 bestimmt werden. Zur Lebensnahme des Festes haben sich die Turnvereine der Städte Apolda und Halle a. S., von letzteren soweit sie diesem Kreise angehören, bereit erklärt und es wird sich ja herausstellen, für welche Stadt mehr Sympathie herrscht. Eine dieser Städte bietet so viel Annehmlichkeiten in Bezug auf Unterhaltung wie die andere, auch genügende Turnplätze in nächster Nähe der Stadt sind da, nur glaubt man, daß in Apolda die Einwohnerlichkeit dem Unternehmen freundlicher gegenübersteht, als dies in Halle der Fall sein dürfte. Dann spricht ferner die Entfernung mit, Halle bildet quasi die Grenze dieses ausgedehnten Kreises. — Am Jagen. Neuen Markt befindet sich die Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl, auf welcher viel Brennholz, das hier zerleinert wird, lagert. Gestern Abend hat nun ein Augenblick von Schülungen dicht daneben mit Feuer gepöbelt und einen Haufen alten Holzes in Brand gesetzt. Zum Glück wurde die Brandstiftung bald wahrgenommen, die sofort zur Stelle befindliche Feuerwehre löschte den Brand, ehe derselbe größere Dimensionen annehmen konnte.

† Weipensfeld, 15. Mai. Gestern Mittag stürzte aus einem Saalfenster eines der neu erbauten Häuser am „Deutschen Kaiser“ das zweijährige Kind des Dieners Runge. Da der Fall aus dem dritten Stockwerke erfolgte, so hat das arme Kind einen schweren Schädelbruch davongetragen. Ärztliche Hilfe wurde sofort zur Stelle gerufen.

† Magdeburg, 13. Mai. Bei Westeregeln wurde am Sonnabend Nachmittag der Bergarbeiter Leopold Krone auf freiem Felde vom Blitz getödtet.

† Salzweil, 12. Mai. Ueber den großen Brand in Baddeckath berichtet man noch: Am Mittwoch Nachmittag schlug bei einem vorüberziehenden Gewitter der Blitz in das Vorder- und Seitengebäude des Ackermanns Schnobbel ein. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß an ein Retten von Vieh gar nicht zu denken war. Es wurden in dem Stallgebäude auch sämtliche Jungschafe, viele Entenvorräthe, zwei Kutschwagen u. s. w. ein Raub der Flammen. Das verbrannte Element verbreitete sich in einigen Minuten durch starkes Flugfeuer über den ganzen Ort. Es wurden ferner eingeschert das Vordergebäude des Ackermanns Kummer, das Vorder- und Seitengebäude des Ackermanns Bammel, dem auch die Jungschafe und drei Schweine verbrannten, das übrige Vieh konnte getrett werden, aber alle Entenvorräthe verbrannten. Bei den drei genannten Besitzern blieben die Wohnhäuser stehen. Das Gehöft des Ackermanns Müller ist total niedergebrannt bis auf die massiven Umfassungsmauern der Schweineställe, auch vom Hofe des Ackermanns Siebert ist nichts übrig geblieben als die massiven Schweineställe. Bei letztgenannten beiden Besitzern ist auch viel Vieh, namentlich Kinder und Schweine, auch Ackerwagen, Dresch- und Sädelmaschinen sowie alles Inventar und auch bares Geld verbrannt. Auch sind Herrn Siebert, welcher Drischwagen ist, die sämtlichen Schulgenossen verbrannt. Sehr schlimm hat das Feuer den Grundbesitzer Volkemann und den Arbeiter Baier betroffen. Diese waren auf dem Felde beschäftigt, als das Feuer ausging, und als sie nach Hause geeilt waren, fanden sie ihre Häuser und Stallung schon niedergebrannt vor. Sie haben nichts gerettet, als was sie auf dem Leibe trugen. Ihre Kinder hatte man in Sicherheit gebracht. Auch die Kirche ist von den verheerenden Flammen ziemlich eingeschert, der Thurm ist heruntergebrannt, auch ein Theil des Kirchengadens und die Decke, welche aus Balken und Brettern bestand, durchgebrannt. Das Stadter um den Gottesacker ist auch an mehreren Stellen angebrannt. Spritzen waren aus etwa 15 Drischfassen herangekommen.

† Sondershausen, 11. Mai. Ein schwerer Unfall kam heute Abend auf dem hiesigen Kalibergwerke „Glückauf“ vor. Eine Eisenplatte, die zum Abfließen einer Thonschicht diente, stürzte in Folge der Lockerung einer Mutterkranze aus 30 Meter Höhe in die Tiefe des Schachtes hinunter und traf unglücklichweise vier dort beschäftigte Arbeiter. Die Verunglückten wurden, wie man der S.-Ztg. berichtet, nach dem hiesigen Landkrankenhaus gebracht und sind bis jetzt noch sämtlich am Leben. Besonders schwer ist die Verletzung des jüngsten noch Unverheirateten unter ihnen, dem fast der halbe Hinterkopf von der Wucht des Schalles abgerissen wurde, so daß der Tod stündlich zu erwarten ist.

† Gisleben, 12. Mai. Die Niederlegung des westlichen Siebels des Hauses Sangerhäuserstraße 29 ist ziemlich beendet. Jetzt sieht man deutlich, wie dieses Gebäude mit dem Nachbarhause ineinander geflochten war; von Nr. 29 sind gewisse Theile bis zu 1 Meter in Nr. 28 eingedrungen. Dieses hat während der Niederlegung gleich Stützen erhalten müssen, da dasselbe sonst jeden Augenblick einstürzen konnte. Die Wasserrohre vor den Häusern Nr. 27, 28, 29, 30 in dieser Straße liegen immer noch frei da, ein eigenartiger Anblick für jeden Fremden, deren es in letzter Zeit gerade genug hier gab. Wie es heißt, soll Anfang nächster Woche die Zuwerfung der Wasserrohre wieder vor sich gehen, damit auf der andern Seite derselben Straße, wo Gasrohrbrüche schon seit längerer Zeit eingetreten sind, wieder aufgerissen werden kann. — In den Streifen der geschädigten Hausbesitzer geht das Gerücht um, die Gewerkschaft habe das Marktscheider Liebenamische Haus angekauft. Wir können versichern, daß das nicht wahr ist. Die Gewerkschaft müßte dann logischerweise sämtliche beschädigten Häuser ankaufen, nach dem Grundlage: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. (S.-Ztg.)

† Göttingen, 12. Mai. In großer Gefahr schwebten in der Nacht zum Mittwoch die Passagiere des D-Zuges Frankfurt a. M. - Hamburg auf der kurzen Straße zwischen Bovenenden und Wörten. Von einem Viehwagen eines nach entgegengekehrter Richtung fahrenden Güterzuges war die stark mit Eisen beschlagene Thür herabgeschleubert und auf das links liegende Gleis gefallen, wo sie unbemerkt liegen blieb. Der kurz darauf mit vollem Dampf heranbrauende Wlzug überwand jedoch ohne große Schwierigkeiten das Hinderniß und zermalte es. Der Zug, welcher sofort zum Stehen gebracht wurde, setzte erst nach einer gründlichen Revision der Maschine, welche nur eine geringe Beschädigung nachwies, die Fahrt mit etwas Beschleunigung fort.

† Gisleben, 14. Mai. Unsere Gegend wird immer unsicherer. Wie jetzt nachträglich erst verlautet, ist dieser Lage, abends gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, die unvorbereitete Ida Meunke aus Wimmelburg in der Nähe des Dtothschafes von einem Menschen angefallen und mit dem Tode bedroht worden, falls sie nicht ihr Geld auslieferne. Als auf die Hilferufe der Bedrohten Bergleute herbeieilten, ergriff der Begehrer die Flucht. Die M. wurde leicht an der Hand verletzt.

† Erfurt, 14. Mai. Bei der Landtags-erwahl im hiesigen Wahlkreise wurde der Geh. Commerzienrath Lucius (freison.) beinahe einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

† Leipzig, 14. Mai. Das dem hiesigen Johannis-Hospital gehörige Stiftsgut Döfen ist heute vollständig niedergebrannt. Sämtliche Gebäude des Gutes, das Wohnhaus mit Stallgebäude, ein zweites Stallgebäude und eine Scheune u. s. w. brannten trotz raschen Einschreitens der Feuerwehre vollständig nieder. Mobiliar und Vieh konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

† Apolda, 13. Mai. Der rühmlichst bekannten Glockengießerei von Ulrich ist der Auftrag zu Theil geworden, die vier Glocken für die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Berlin herzustellen. Der Kaiser, welcher das Bronzematerial für die Glocken der Gedächtniskirche schenkte, hat über Namen und Inschrift der Glocken folgendes bestimmt: 1) Große Glocke. Name: „Kaiser Friedrich“. Wappen: Doppelwappen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Spruch: „Selig ist der Mann, der die Ansetzung erduldet“. Jac. 1, 12. Daten: 18. October 1831, 15. Juni 1888, 21. 1895. — 2) Zweite Glocke. Name: „Deutschland“. Wappen: Doppelwappen der jetzigen Majestäten. Spruch: „Wohl dem Volke, daß der Herr sein Gott ist“. Pf. 144, 15. Datum: 18. Januar 1871. — 3) Dritte Glocke. Name: „Wörth“. Wappen des damaligen Kronprinzen. Spruch: „Wir rühmen, daß du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes weisen wir Panier auf“. Pf. 20, 6. Daten: 6. August 1870 (Schlacht bei Wörth), 18. October 1895 (Denkmals-Erweihung). — 4) Vierte Glocke. Name: „Seban“. Wappen: Eisernes Kreuz. Spruch: „Der Sieg kommt vom Herrn“. Spr. 21, 31. Daten: 1870 1. September 1895.

† Zeitz, 14. Mai. Der Geschirrführer Barth aus Langendorf, bei dem Gutbesitzer Hesselbarth in Jettweil bedienstet, wurde von einem Pferde so unglücklich von der Brust geschlagen, daß er bald darauf verstarb.

† Leipzig, 12. Mai. Vom besten Wetter begünstigt fand heute das erste Radwettfahren dieses Jahres statt, das insofern reges Interesse beanpruchte, weil der berühmte Fahrer Fritz Opel-Müßelsheim über 2000 m den Weitzford von

2 Min. 33 $\frac{1}{2}$  Sec. um 1 $\frac{1}{2}$  Sec. und den deutschen Rekord von 2 Min. 37 $\frac{1}{2}$  Sec. um 3 $\frac{1}{2}$  Sec. verbesserte. Ueber 3000 m gelang es ihm, den bestehenden deutschen Rekord von 3 Min. 57 Sec. um 6 $\frac{1}{2}$  Sec. zu verbessern. Die Rennen verliefen, wie die S.-Ztg. meldet, ohne Unfall, und theilten sich die Herren Klemm-Weig, Seimann-Berlin, Opel-Müßelsheim, Leinert-Berlin und Hertig-Klein-Steinhilber in die ausgelegten ersten Preise.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 16. Mai 1895.

\*\* Am Dienstag Abend war der Central-Ausschuß für den am 3., 4. und 5. August d. J. hier abzuhaltenen Feuerwehrtag in der „Reichstrone“ verammelt, um die Festordnung festzustellen. Diese wurde der Hauptsache nach in folgender Gestalt angenommen. Sonnabend, 3. August: Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ab Empfang der Gäste am Bahnhof („Rudolphs Hotel“) und Ausgabe der Festzeichen und Wohnungsarten; um 10 Uhr Eröffnung der Ausstellung in der städtischen Turnhalle; um 11 Uhr Sitzung des Verbands-Ausschusses im Hotel „zur goldenen Sonne“; nachmittags 3 Uhr gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung; um 5 Uhr statutengemäße Prüfung einer Spritze der Merseburger Feuerwehre vor dem Ausstellungsorte, sowie Besichtigung und Probe von Hydranten an der städtischen Wasserleitung; abends 7 Uhr Versammlung der Abgeordneten im „Casino“; von 8 Uhr ab Gartenconcert im „Casino“. Sonntag, 4. August: früh 6 Uhr Aufbruch; von 6 bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Empfang der Gäste im „Rudolphs Hotel“ und Ausgabe der Festzeichen und Wohnungsarten; um 7 Uhr Schulung der Merseburger freiwilligen Feuerwehre auf dem Nußlandsplatz; von 8 Uhr ab Besuch der Ausstellung; um 11 Uhr Wandern der Merseburger freiwilligen Feuerwehre; um 12 Uhr Hauptversammlung im „Tivoli“; um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Festessen in der „Reichstrone“, das Gebeid zu 150 Mk. ohne Weinzwang; nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Festzug vom Schulplatz durch die Stadt nach der „Junkenburg“; von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr Concert in der „Junkenburg“. Montag, 5. August: vormittags 8 Uhr Besuch der Ausstellung; um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Fortsetzung der Hauptversammlung im „Tivoli“; um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im „Tivoli“, das Gebeid zu 150 Mk. ohne Weinzwang; nachmittags 3 Uhr Abschiedsfeier in der „Reichstrone“.

\*\* Nach einer Reihe sommerlich heißer Tage mit 19—20 Grad R. Schattentemperatur ist seit gestern Morgen mit anhaltendem Regenwetter eine erhebliche Abkühlung eingetreten, die das Quecksilber des Thermometers selbst in den Mittagsstunden auf 9 $\frac{1}{2}$  Grad R. sinken ließ. Den Landwirthen und Gärtnern werden einige kühle Tage nicht unwillkommen sein, da sie zur Verminderung des den Gewächsen schädlichen Ungeziefers wesentlich beitragen.

\*\* Im Garten der „Junkenburg“ findet nächsten Freitag Abend das erste Abonnement-Concert unseres Husaren-Trompetercorps unter der Leitung des Herrn Stadtmusikanten Senger statt. Wie alljährlich, so werden auch diesmal die Sommer-Concerte unserer Husaren-Trompeten von allen Musikfreunden mit Sehnsucht erwartet, so daß der Wunsch gerechtfertigt erscheint, Jupiter pluvius möge auf diese Erholungsende eines erheblichen Theiles unseres Publikums ein klein wenig Rücksicht nehmen.

\*\* Das am Dienstag Abend in der Kaiser-Wilhelm-Halle stattgehabte Concert des Musikcorps der Kgl. Unteroffizierschule zu Weipensfeld mußte des ungünstigen Wetters wegen im Saale abgehalten werden und litt infolge dieses Uebelstandes unter schwachem Besuch. Trotzdem führte die wackere Kapelle das reichhaltige Programm mit großer Präzision und künstlerischer Accurateffe durch und heimste dafür lebhafteste Anerkennung ein. Der spendende Befehl mag für die Wüthst des Musikcorps, im Laufe des bevorstehenden Sommers hier vier Abonnement-Concerte zu geben, von guter Vorbedeutung sein.

\*\* Ein Verband der deutschen Amts- und Gemeindegemeinschaften hat sich in Breslau gebildet, welcher den Zweck hat, kollektive Stellung nachzuweisen und momentan hilfsbedürftige Mitglieder zu unterstützen. Der Jahresbeitrag ist auf 4 Mark, das Eintrittsgeld auf 2 Mark festgesetzt. Anfragen beantwortet bereitwilligst der Verbandsvorsitzer F. Wall, Amtssecretär in Bennewitz bei Breslau.

\*\* Hütet Euch vor Kreuzottern! Sobald die Frühlingssonne ihre ersten Strahlen auf die Erde sendet, macht sich auch die Kreuzotter in den Wäldern bemerkbar, welche Unvorzüglichkeit gefährlich werden kann. Man erkennt die Kreuzotter





an dem schwarzen Festsackbande, welches den hell- und dunkelbraunen Rücken ziert; neben demselben befinden sich zwei Reihen schwarzer Fiedel und auf dem Kopfe bilden zwei schwarze Linien ein vollständiges Kreuz. Wollen Ausflügler sich in Feld und Wald zum Ausruhen lagern, ist ihnen dringend anzurathen, eine möglichst kurzbewachsene, von Baumstümpfen u. freie Stelle auszuwählen und diese mit Stücken abzuklopfen. Wer von einer Kreuzotter gebissen wurde, wende sich so schnell als möglich an einen Arzt. Das Unterbinden und Auslaugen der Wunde, aber mit heiler Zunge und mit heißen Lippen, sowie der reichliche Genuß von Araf, Rum oder Branntwein sind gute Mittel gegen die Wirkungen des Ottergiftes.

\*\* Unter all den Biersträußern, die im Frühling durch ihre Blüthenpracht das Auge erfreuen, nimmt der Goldregen mit die erste Stelle ein. Fast überall findet man den Strauch in Gärten und Anlagen, trotzdem er zu den giftigsten Gewächsen gehört. Blätter, Blüthen, Zweige, Wurzeln, kurz alle seine Theile enthalten ein äußerst scharfes, sicker wirkendes Gift, so daß man beim Pflücken blühender Goldregenweige äußerste Vorsicht beobachten sollte. Leider wird hierbei noch viel gesündigt. Zahlreiche Vergiftungserscheinungen bei Menschen und Thieren kommen zur Zeit der Goldregenblüthe vor, wie ärztliche Beobachtungen dargehen haben, ohne daß die Betroffenen eine Ahnung von der Ursache hatten.

\*\* Die in der gestrigen Nummer d. Bl. über die Capitulare des hiesigen Domstifts gebrachten Angaben werden von zuständiger Seite wie folgt berichtigt: „Nachdem das Domcapitel hier selbst durch die Ernennung des Herrn Regierungspräsidenten von Dieß zum Capitular wieder vollständig geworden, wurde derselbe an Stelle des verstorbenen Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. von Brandenstein gewählt und diese Wahl von Sr. Majestät dem Könige bestätigt. Der Herr Generaloberst von Bape blieb Senior und der Herr Staatssecretär Dr. von Stephan 3. Capitular. Letzterer ist jetzt Senior geworden.“

\*\* In diesem Jahre tritt die kleine grüne Stachelbeertraube (Cereus Grossularia, L.) in hiesiger Gegend wieder in großen Mengen auf. In vielen Gärten hat die gefährliche Raupe die Stachelbeersträucher schon vollständig lahm getroffen und das gleiche Schicksal steht auch den Johannisbeersträuchern bevor. Als ein wirksames Mittel zur Vertilgung der Schädlinge wird empfohlen, glühende Kohlen auf eine Weichgabel zu thun, Sägelspitze darüber zu schütten und diese unter die Sträucher zu halten. Die Raupen fallen betäubt zur Erde und können dann leicht vernichtet werden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 13. Mai. Wie im Circus Busch aus neuestes Ausstattungsstück jetzt. Die Jagd nach dem „Glück“ an der Tagesordnung ist, so ist in unserem Städtchen die Jagd nach den bestfordrigen „Hunden“ ein vogue. Vieles Schaulustig geniesse wir täglich, freilich vermisst man dabei den Glanz und die Pracht, welche Herr Director Busch seinen Schöpfungen in so meisterhafter Weise beigemibt, doch dafür haben wir unser Schauspiel auch ganz umsonst. Das heißt nur so lange umsonst, als die Hauptdarsteller fremde Köler sind und nicht der eigene. Denn im letzteren Falle heißt es Strafe zahlen, was ja kein besonders angenehmes Gefühl sein soll. Doch daß auch eine so ernste Sache wie die Hundepierre, ihre heitere Seite haben kann, mag den betrübten Hundebesitzern hiernüt als Trost gesendet werden. Als nämlich der chasseur des chiens dieser Lage wieder einmal sein Revier abstrafte und von einem Bürger befragt wurde, weshalb er einen in der Nähe herumlungelnden Hund ohne Weisford nicht wegfange, erwiderte er die klassische Antwort: „Ne, das is e Concursshund, da giebt's ni!“ Sprachs und schlug sich seitwärts in die Blöße. (L. B.)

§ Schöneburg, 14. Mai. Gestern Abend 1/9 Uhr entzünd ahermal's Feuerlärm. Es brannte wieder in derselben Scheune wie am letzten Donnerstag. Wie das Feuer nochmals entzündet ist, haben wir nicht erfahren können. Der Brand konnte sehr schnell wieder gelöscht werden. Heute Vormittag 1/10 Uhr hörten die Bewohner unserer Stadt plötzlich wieder den erschreckenden Ruf des Nebelhorns, es war Feuer! Unsere freiwillige Feuerwehrgesellschaft fand an der Brandstelle, beim Defonomen Daaß, den Boden über den vorderen Ställen brennend vor. Es gelang, sämtliches Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß dem verheerenden Elemente nur ein größeres Quantum Spreu und Häfeln zum Opfer fiel. Von auswärts waren Spritzen aus Alt-Scherbitz, Bapitz, Wehlitz, Großflugel, Cursdorf und Beuditz einetroffen.

Gegen 1/12 Uhr konnte die Feuerwehrgesellschaft wieder abrücken.

§ Vom allgemeinen deutschen Jagdschutzverein sind den Herrn Gutsbesitzern Gustav Westphal und Ditto Göthe, sowie dem Arbeiter Johann Slowinsky in Schaffstädt für die Ergreifung des i. B. zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilten Wilddiebes Eggemann Geldprämien in Höhe von je 25 M. zuerkannt worden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. (S. L. B.) Die Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltete gestern Abend ein Festbankett im Kaiserhof zu Ehren des Gouverneurs Major v. Wismann. Es waren u. A. erschienen der Vorsitzende der Abtheilung, Prinz Ardenberg, Graf Schweinitz u. Der Legationnannte setzte den Gouverneur, den das Vertrauen der ganzen Nation nach Diatrasita begleite, worauf der Major in längerer Rede erwiderte. Er bezeichnete es als seine vornehmste Aufgabe, die wirtschaftliche Erschließung Diatrasitas mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Die Culturarbeit im Frieden, die Anlage von Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswegen, die Unterstützung des Privatkapitals, die Regelung der Arbeiterfrage u. s. w. würde sein vornehmstes Streben bilden. In diesem Streben werde ihn die Schutztruppe unterstützen.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (S. L. B.) Der Correspondent der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Wie hier bestimmt verlautet, steht Russland im Begriff vorzuschlagen oder hat schon vorgeschlagen, die Besetzung der koreanischen Häfen leitens Russlands bis zur Erfüllung sämtlicher Friedensbedingungen vorzunehmen. Japan dürfte jedoch diese Vorschläge ablehnen. Die russische öffentliche Meinung ist unzufrieden, weil Russland bei dieser Angelegenheit mit leeren Händen hervorgehen werde. Man meint, es sei noch Zeit dies zu ändern.

Paris, 15. Mai. (S. L. B.) Vorige Nacht ist unweit Nantes ein Personenzug auf einen leeren Güterzug gestoßen. Ein Offizier und ein Bahnbeamter waren sofort todt. Fünf Personen wurden schwer verwundet. Der Locomotivführer des Personenzugs konnte durch seine Gefährten an dem Gemalt des Zusammenstoßes verhindern, wodurch eine furchtbare Katastrophe vermieden wurde.

### Vermischtes.

\* (Lieutenant von Fiel) vom Leib-Rittartillerie-Regiment hatte, wie aus Breslau gemeldet wird, im Park-Jagdbrennen das Unglück zu fährzen und wurde dabei durch einen Fußschlag seines Pferdes ansehend schwer verletzt.

\* (Bei der internationalen Diskantradfahrt Bordeaux-Paris) mußte der deutsche Radfahrer Fischer wegen Muskelermüdung die Fahrt aufgeben. Sieger blieb der Oesterreicher Franz Garger aus Graz mit einer Fahrzeit von 24 Stunden und 15 Minuten.

\* (Ein schreckliches Verbrechen) wurde von einer 18-jährigen reichen niederbayerischen Bauerntochter von Grub verübt. Die Gehörne von Moosbach brachte das von der Bauerntochter geborene Kind zur Laufe in die Filialkirche Hartling. Als während des Laufes die Ratfin das Kind umwendete und das Gesicht besah, sah sie einen heftigen entsetzten Blick an dem Munde des Kindes, ein entsetztes Schreien, ob das Kind etwa todt sei, erwiderte die Gehörne, sie wisse es nicht, sie sei bei der Geburt des Kindes nicht zugegen gewesen; man habe ihr es bloß zum Anstragen gebracht. Da die Wundtungen nicht aufhörten, wurde das Kind in die Wunde untersucht, wobei man gewahrte, daß dem armen Wundtunge die Lunge herausgerissen war, an welchen Stellen es nach eilfährigen Stunden starb. Die Mutter hat die That bereits eingestanden.

\* (Der Kaiser hat sich) bei der Aufnahme des Kaisers Wilhelm für Kaiser Franz Josef von Oesterreich angefertigt wurde, heißt, wie der „Konst.“ berichtet, aus getriebenem Gold, reich besetzt mit Edelsteinen, Brillanten und Rubinen. Rubinen den Edelsteinen ziehen sich grün emallirte Eisenblätter auf weiß und rothem Grund um den Stab herum, der vom preussischen Adler mit Königskrone gekrönt wird. Auf dem Stab befindet sich die Aufschrift: „Wilhelm II., König von Preußen, seinem hochverehrten Bundesgenossen Franz Josef, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn“ und das Datum der Verleihung.

\* (Ein seltsames Schiffabenteuer) wird von einem deutsch-mexicanischen Blatte gemeldet: Ein Schwertschiff rannte mit solcher Gewalt gegen den Ruder „Hamburgo“, der sich auf der Fahrt nach dem Rio Yaqui (Sonora) befand, daß er die Schiffswand durchdrang, worauf das Wasser mit solcher Wucht einströmte, daß die Besatzung eilenst werden mußte, um es zu erlöschigen, die fünf Fahrzeuge zu erreichen, von wo aus die Passagiere auf einer Schaluppe nach Guaymas befordert wurden.

\* (Arrest) und fünf andere Banditen, welche seit langer Zeit der Schrecken Kadyliens waren, wurden Dienstag Vormittag in Vozza hingerichtet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

\* (Eternamord.) Als Rogalen wird der „Röfener Ztg.“ gemeldet: Gestern Abend gegen 9 Uhr gab ein 18-jähriger Bursche Namens Kofsminko, der eben aus der Kirche kam, ohne jede Veranlassung zwei Weiberverschüsse auf seinen Vater und drei Schüsse auf seine Mutter ab. Beide sind schwer verletzt, so daß die Letzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Der jugendliche Verbrecher, an welchem übrigens in letzter Zeit Spuren von Geistesgeistesheit wahrgenommen sein sollen hat nach Vertilgung der That die Flucht ergriffen.

\* (Die Studenten bei Bismard.) In der von Ansehens der deutschen Studentenschaft ausgesprochenen Preisbewerbung um eine Beschreibung der Jubiläumsgedächtnis der deutschen Studentenschaft zum fünften Bismard in dem stud. arch. B. Ciemerich vom Abt. Bismard, technische Hochschule Charlottenburg, der Preis zuerkannt worden. Die Erzählung wird in prächtiger Ausstattung, mit etwa 20 photographischen Reproduktionen nach Monumentaufnahmen, vom Ansehens herausgegeben werden, und in wenigen Tagen im Verlage von Julius Bieder, Berlin, erscheinen.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 15. Mai. Wegen fortdauernder Soldatenmißhandlungen fand der jetzige Schömann Zell geftern vor dem Berliner Landgericht I. Verlesene diente in den Jahren 1884-1894 bei dem Schleifischen Dragoner-Regiment 15 in Kaganen im Elsaß und hatte schließl. die Charge eines Sergeanten inne. Als solcher hatte er sechs Tage hindurch ansehensweise das Regimentserziehen der Defonomehandwerker übernommen und soll dabei die Leute arg maltreatirt haben. Nach der Anklage von 6 ehemaligen Defonomehandwerkern, zumeist Schneider, hat er einem gewissen Otto Stephan so heftige Faustschläge unter die Arme beige verlegt, daß diese ganz und hien anstehen. Der Neutreten Schlaf und Krämpfe, welche sofort nachhertraten, hat er Stöße und Schläge ins Gesicht und an das Kinn gegeben. Schlaf hat befunden, daß sich der Herr Sergeant über seinen langen Hals und seine „Schwimmbaugen“ immer sehr geögert und ihm deshalb Schläge ins Gesicht und auch in die Kniekehlen verlegt habe. Den Neutreten Wrothlich hat er träftigt an die Waden geschlagen. In einer Nacht hat er die Leute an den Ketten aufziehen und Paradeamtlich im Zimmer über lassen und dabei auch einen Soldaten mißhandelt. Erst als Zell aus dem Militärverhältnis ausgeschieden und ins Civilverhältnis übergetreten war, sind die Vorfälle zur Strafanzeige gebracht worden und so ist es dem gekommen, daß die Verhandlung dem Militärgericht entrückt wurde. Der Angeklagte bestritt, vorzüglich Mißhandlungen verübt zu haben. Er behauptete, daß die Neutreten beim Exercieren sich so ungeschickt benommen hätten, daß er wohl über ihre schlechte Haltung wehrlos habe „arrangirt“ müssen. Von Mißgriffen sei die Darstellung der Reagen sehr übertrieben. Bei dem nächsten Bestfragen in der Mannschafsstufe sei er sehr angegert gewesen. Der Staatsanwalt verwies darauf, daß diese Verhandlung unter dem Zeiden des Militär-Strafgesetzbuches stünde und man sich fragen müsse, welche Strafe den Angeklagten treffen würde, wenn er von dem Militärgericht abgerufen werden würde. Daß es sich hier nicht bloß um „Corrections“, sondern um fortdauernde Mißhandlungen von Untergeordneten, welche seit dem Beschluß vom 1. April 1894 von dem Landgericht I. erkannt den Angeklagten des Vergehens gegen § 112 des Militär-Strafgesetzbuches für schuldig und verurtheilt ihn zu 1 Monat Festungshaft.

Leipzig, 13. Mai. Eine empfindliche Stempelstrafe erhielt vom Landgericht Halle a. S. am 22. Januar der Landwirth Hermann Stolle gebürtig. Er hatte am 10. März 1894 von dem Landgericht I. die Verurteilung des Reichsanwalts und Reichs-Rathes Wolff in der Strafanzeige des dießigen, in Burglitzenerau belegene Baumgarten für 207,500 M. gekauft, aber den Stempel in Höhe von 1 Proz. der Kaufsumme nicht bezahlt. Er will geklagt haben, nicht dazu verpflichtet gewesen zu sein, weil er die stipulirte Anzahlung von 50,000 M. nicht geleistet und das Gut soviel weiter verkauft resp. cedirt habe. Das Landgericht am 22. März 1894 hat ihn einen Strafbescheid in Höhe von 8800 M. und des Landgericht Halle befristete denselben. Die Strafe beträgt nach dem Besche das vierfache das hinterzogenen Stempels. Die Revision des Angeklagten gegen das hallesche Urtheil wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

### Haus- und Landwirtschaftsamt.

† Hühnerhaltung auf beschränktem Raume. Wie einen großen Theil unserer Leser hinlänglich bekannt ist, werden jährlich für viele Millionen Markt Eier im In- und Ausland eingeführt. Da muß doch jeder, der Interesse für die Sache hat, sich umständlich fragen: Wie ist dem abzuhelfen? Sollte die Beantwortung dieser Frage durch die nachstehenden Zeilen der Wirklichkeit näher gerückt werden, so würde es mich freuen. Häufig empfiehlt man vor allen anderen Hühnerarten das Italienerhuhn. Unter der Annahme, daß die Geshäftshühner für ihr Geschäft freien Auslauf haben, können sie den für im anderen Falle dürfte doch mancher enttäuscht werden, wie ich das auch wurde. Schreiber dieses hat anfänglich rehühnerartige Italiener. Da bei mir die Schiller erst auf den Hof kommen, so legen die Hühner in alle Ecken und waren sehr schön. Deshalb und weil die Italienerhühner auch wenig wuchsendes Fleisch haben, gab ich die Hühner auf und züchtete seit einigen Jahren schone Minoritas. Mit diesen bin ich nach jeder Richtung hin zufrieden. Das Minoritahuhn ist gewöhnlich ein immoderates Schanz- und Fleischhuhn; dabei sehr genügend hinsichtlich des Putters und fleischig im Aussehen. Es läßt sich auf beschränktem Raume halten und ist sehr zutraulich; meine Hühner fressen z. B. den Schilern das Brot aus der Hand. Das Minoritahuhn ist ein vorzügliches Fleischhuhn. Als Begehren dürfte es dem Italienerhuhn, was die Anzahl der Eier betrifft, kaum nachstehen, im Gemüthe übertrifft es die Italiener. noch die Eier meiner schwarzen Minoritas wegen bis zu 75 g. bis wovon es die Italiener nicht bringen. Für diejenigen, welche es mit der Hühnerhaltung veruchen wollen und nur einen beschränkten Raum zur Verwendung aus Hühnerhof haben, möchte ich einen Versuch mit den schwarzen Minoritas empfehlen.

† Aus Waldmeier läßt sich leicht ein guter, wuchsigemender Eier bereiten. Man spüht hierzu, die Blüthen aufgezogen sind, die Blätter, trodnet sie in der Sonne oder auf heißen Platten und bewahrt sie in luftdicht schließenden Blechbüchsen auf.

### Briefe. Verste.

Halle, 14. Mai. Bericht über Stroh und Sen, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Briefe geftern für 50 kg.) Roggen-Vangerhof (Handbuch) 2,00 Markt. Waidenherhof; Waidenherhof 1,50 Markt. Roggenherhof; Waidenherhof; hiesiges 3,25-3,50 Markt, fremdes 2,50-3 Markt. Kleben: 3,25 bis 3,50 Markt. Zorffren 1,80 Markt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Neßner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herbringer,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 98.

Donnerstag den 16. Mai.

1895.

## Das alte Rezept.

\*\* Als die Königsberger Kaiserrede vom 7. September v. J. die Parole zum Kampf für Religion, Ordnung und Sittlichkeit gegen die Umsturzbestrebungen ausgab, waren die Agrarier sofort bei der Hand, die Bedingungen zu bezeichnen, unter denen sie zur Unterstützung der Regierung zu haben seien: Vereinfachung der Handelspolitik, d. h. des Grafen Caprivi und Befreiung der Regierung zu dem Programm der Agrarier. „Wie oft“, schrieb damals Herr v. Blöb in der „Dtsch. Tagesztg.“, hört man jetzt die Klage: für den Arbeiterstand, für den Großhandel und die Großindustrie geschieht alles; der Bauernstand, wie der gesamte Mittelstand aber geht der Vernichtung entgegen. . . . Immer mehr und mehr, namentlich in den kleineren und mittleren Städten bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Kräftigung der inneren Marktes von höchstem Werte für alle Erwerbsstände ist.“ Je mehr die Caprivi'sche Umsturzvorlage in Sicht kam, um so unzweideutiger erklärte die agrarische Presse, auf Kaustschparagraphen könne man sich nicht einlassen. Die „Kreuzztg.“, wo sofort zur Aenderung des Wahlrechts, zur Einführung der Wahlpflicht u. s. w. bereit. „Derartig“, schrieb sie, würde in der That aller Wahrscheinlichkeit nach durchgreifender wirken, als es eine allgemein gedachte Erschwerung der politischen Parteithätigkeit als solche könnte. Unter letzterer würden die Parteien des „Umsturzes“ weit weniger zu leiden haben, als ihre Gegner, weil sie ungleich besser und strenger organisiert sind und überdies auch über größere Mittel verfügen.“ Und ein anderes Mal: „Es kann nicht oft genug betont werden, daß ohne umfassende Reformen auf sozialpolitischem Gebiet und eine durchgreifende Erneuerung und Festlegung des christlichen Volkslebens eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht denkbar ist.“ Dieser Auffassung entspreche auch das Verhalten der konservativen Partei der Umsturzvorlage gegen über. Trotz der Entlassung des Grafen Caprivi und der Umgestaltung des preussischen Staatsministeriums blieben die Agrarier dabei, die Regierung müsse sich durch Thaten ihr Vertrauen verdienen und dazu bedürfe es nicht der kleineren Mittel des Frl. v. Hammerstein, sondern des großen Mittels des Grafen Kanitz. Und als gleichwohl der Staatsrath den Antrag Kanitz ablehnte, lebten die Agrarier wieder in die Oppositionstellung zurück, die sie unter dem Grafen Caprivi eingenommen hatten. Nachdem jetzt die Umsturzvorlage unter freundlicher Mitwirkung der Agrarier gescheitert ist, fängt das alte Spiel von Neuem an. „Ein schärferes Vorgehen“, schreibt die „Dtsch. Tagesztg.“, gegen die bewußten Gegner des monarchischen Staats, der christlichen Sittlichkeit, der Gottesordnung ist unbedingt nötig. . . . Ein wirksames Geheiß gegen den Umsturz zu formulieren, ist nicht allzu schwer. Es kommt nur darauf an, die Grenzen scharf zu ziehen und die Begriffe klar zu bestimmen. Der eheliche Freimuth des königstreuen christlichen Mannes ist doch wohl noch zu unterscheiden von der seltenen Frechheit des angeübten Demagogen oder des göttlichen Barfussgehens.“ Aber der Reichstag wird ein solches Geheiß nicht annehmen und Neuwahlen würden nichts ändern. Es bedarf einer „Umbildung des Parteiwesens“. Das Twofold-Programm der Konservativen, die wirtschaftliche Bereinigung und der Bund der Landwirthe sind Vorbote. Die Regierung kann diese Umbildung nicht hindern, wohl aber fördern. Die Voraussetzung einer nachhaltigen Förderung ist aber das Vertrauen an. Dazu aber ist „ein entscheidender Anfang“ notwendig. „Es gilt nur einen Bruch; der darf freilich nicht gescheit werden. Mit dem Wanderschaftum, mit dem einseitigen Kapitalismus, mit dem übertriebenen Individualismus muß gebrochen werden.“ Also wieder: der Antrag Kanitz. Ganz ähnlich schreibt die „Kreuzztg.“, die, nach Stumm'schem Vorbilde, nichts anderes fordert, als die Befreiung

der geschichtlich bekannten Führer der seit einem Menschenalter unter uns arbeitenden „Revolution von unten“, falls sie in bestimmter Zeit ihre Thätigkeit nicht einstellen. Das Richtige zum Kampf gegen den Umsturz ist „eine zielbewußte Sozialgesetzgebung im Innern, eine kräftige, nationale Politik nach außen“. Und die „Schles. Ztg.“ empfiehlt wiederum ganz offen den Staatsstreich und die Vereinfachung des gleichen allgemeinen und geheimen Wahlrechts. — Geht die Regierung diesen Weg, so muß sie nach der Pfeife der Agrarier tanzen. Selbstverständlich erwarten die Agrarier nicht, daß die Wirkung dieser Lockungen von heute auf morgen hervortrete. Der Reichstag wird in einigen Tagen geschlossen und dann haben sie bis zum nächsten Winter Zeit, das Feld zu bestellen, von dem sie goldene Ernte erwarten. Sie sind ja Meister in dem

ministerium v. Fleener für das Prinzip der gemeinschaftlichen Besteuerung der Familie ein, indem er gleichfalls unter lebhaftem Beifall des Hauses mehrere Anträge zu Gunsten der unteren Klassen bewilligte. Das Haus nahm die betreffenden Paragraphen mit den von dem Minister empfohlenen Aenderungen an.

**Frankreich.** Das französische Budget für 1896 schließt, wie schon gestern erwähnt, wieder mit einem größeren Defizit ab. Die Gesamteinnahmen sind auf 3392 Millionen Francs, 32 Millionen weniger als im Budget von 1895, veranschlagt. Unter den neuen Mehrausgaben befinden sich 10 Millionen für das Kriegsbudget und 2 1/2 Millionen für das Nordgeschwader. Das 55 Millionen betragende Defizit soll aus neuen, bzw. aus den reformirten Steuern gedeckt werden, und zwar sind veranschlagt: 1) aus der reformirten Erbschaftsteuer 25 Millionen; 2) aus der Dienstbotensteuer 10 Millionen (für jeden Dienstboten sollen je nach ihrer Anzahl und nach der Bedeutung der Gemeinde 8 bis 90 Francs für weibliche Dienstboten soll die Hälfte der Tage bezahlt werden); 3) aus der Erhöhung auf 1 1/2 bis 2 Prozent der Steuer auf ausländische, besonders auf an der Börse nicht notirte Werthe 14 Millionen und 4) aus der Erhöhung der Steuer auf Spielfarten 1 200 000 Francs.

**Italien.** Für die italienischen Kammerwahlen bezeichnete Ministerpräsident Crispi im Ministerrath die Aussichten der Regierung als recht gute. — Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Präsidenten der katholischen Comitees Italiens an sämtliche Comitees, in welchem dieselben aufgefordert werden, den italienischen Katholiken einzuschärfen, sich gemäß den Weisungen vom 30. Juli 1886 der politischen Wahlen zu enthalten. — Dem dürfte aber wenig Folge gegeben werden.

**Serbien.** Mit den serbischen Radikalen sind die Verhandlungen durch Vermittelung Natalsen wieder aufgenommen worden. Die Königin ist, so meldet die „Köln. Ztg.“, durch die ernste Lage überrascht und äußerte, sie hätte niemals gedacht, daß die Dinge so schlimm ständen. Die Hauptschwierigkeit, welche zu überwinden sein wird, ist die Forderung, die Verfassung von 1888 wieder herzustellen. Der König hat hauptsächlich darum diese Forderung bisher völlig zurückgewiesen, weil er den Radikalen damit eine gefährliche Waffe gegen sich in die Hand geben würde. Er hat diese Verfassung nämlich gelegentlich aufgehoben, da Artikel 32 derselben eine solche Aufhebung ausschließt, und außerdem ist jene Aufhebung nicht einmal von einem Minister gegengezeichnet worden. Das ist aber nach einem serbischen Sondergesetz mit Kerker bis zu 15 Jahren strafbar. — Zum Finanzminister ist der Präsident der Steueradministration Popowitsch ernannt und in den Staatsrath berufen worden. Loganitsch ist unter Befreiung in dem Amte des Handelsministers zum Mitglied des Staatsraths ernannt worden.

**Südafrika.** Ein Krieg der Transvaal-Regierung mit den Eingeborenen im Bezirk Zoutpansberg steht, wie die „Times“ meldet, demnächst bevor. Der Oberhäuptling Magato hat die Commission der Transvaal-Regierung aus seinem Lande fortgeschickt, auch der Stamm der Makatse sammelt sich an verschiedenen festen Punkten. Die Eingeborenen sind meist mit ganz modernen Gewehren und Patronen versehen. Der Generalkommandant Soubert wird Abtheilungen von 8000 Weißen und 12 000 eingeborenen Verbänden unter die Waffen rufen. Die Regierung beräth gegenwärtig über die Lage; man glaubt, daß der Krieg sofort beginnen werde und ein halbes Jahr dauern dürfte.

**Oskien.** Der japanisch-chinesische Friedensvertrag ist am Montag verkündet worden, desgleichen ein vom 10. d. M. datirter kaiserlicher



Ernte in der vorgedachten Tageslage nutzlos. In Budapest politischen Kreisen verlautet inzwischen, die Auberung des Nuntius Agliardi sei beschlossene Sache. Die politische Lage würde nach Budapest Auffassung dadurch eine höchst bedeutsame Wendung und vollkommen geänderte Gestalt gewinnen, da nach der Auberung Agliardis ein Schritt des Ministers des Aeußern in Rom von selbst gegenstandslos würde und somit in der Frage, ob Genugthuung für Banffy erfolgt sei, ein anderer Boden gewonnen wäre, auf dem alle Schwierigkeiten un schwer gelöst werden könnten; ja, die Auberung Agliardis würde sich auch als ein Akt des Entgegenkommens des Vatikans, auch seinerseits zur Behebung der Schwierigkeiten beizutragen, darstellen. — Nach einer späteren Meldung ist die Auberung Agliardis bereits erfolgt. — Am Dienstag beschäftigte die Kirchenvorlage über die Religionsübung abermals das Magnatenhaus. Zunächst erzielte die Regierung insofern einen Erfolg, als der Abschnitt über Confessionslosigkeit mit 117 gegen 116 Stimmen als Grundlage der Spezialdebatte angenommen wurde. Dann wurde aber § 22 (der eigentliche die Confessionslosigkeit betreffende Paragraph) mit 119 gegen 115 Stimmen und § 23, welcher ebenfalls die Confessionslosigkeit regelt, mit 112 gegen 110 Stimmen abgelehnt. — In d'österreichischen Abgeordnetenhaus trat bei der Fortsetzung der Beratung über die Personeneinkommensteuer Finanz-